

USA 1507

Nachrichten der
evang.luth. Kirche in Bayern
München

1.3.57

Karl Barth, Die Menschlichkeit Gottes.
Zollikon Verlag, Zürich 1956. 35 S. DM
2.50.

Im Unterschied von dem, was Karl Barth vor bald 40 Jahren in seiner Absetzbewegung von der damals herrschenden Theologie zu sagen hatte, wo er Gott als das Hohe, Fremde, ja „ganz andere“ bezeichnete, hebt er in diesem Vortrag „Gottes Zuwendung zum Menschen“ hervor, seine Kondeszenz, die im Mittelpunkt der Theologie Hermann Bezzels stand. „Unsere Aufgabe“, heißt es in der Einleitung, „ist diese: eben auf Grund der Erkenntnis der Göttlichkeit Gottes, eben von ihr her die Erkenntnis seiner Menschlichkeit.“ Seine einstigen einseitigen Formulierungen humorvoll zurechtrückend (S. 7/8), weiß er jetzt gerade aus Gottes recht verstandener Göttlichkeit, die uns nur im Kontext seiner Geschichte und seines Dialoges mit den Menschen begegnet (S. 10), Gottes Menschlichkeit aufzuzeigen, in seiner Konzentration auf Jesus Christus. In Jesus Christus neige sich Gott herab, sich einem Anderen und dieses Andere sich selbst zuordnend. ... Herr nicht nur, sondern auch Knecht (S. 13). „Seine freie Bejahung des Menschen, seine freie Teilnahme an ihm, sein freies Eintreten für ihn, das ist Gottes Menschlichkeit“ (S. 15). Die Konsequenzen dieser Menschlichkeit Gottes aber in ihrer Analogie, in ihrer Entsprechung sind folgende: des Menschen Auszeichnung (sein Menschenrecht und seine Menschenwürde), seine menschliche Kultur (S. 17). Eine kultivierte Theologie aber müsse den Verkehr Gottes mit dem Menschen, in welchem es zu dem Verkehr des Menschen mit Gott kommt, zu sehen, zu verstehen, zur Sprache zu bringen versuchen (S. 19). Darum aber müsse sie praktisch ausgerüstet sein, der Menschlichkeit Gottes selbst entsprechend (S. 29), und sich primär an Gottes Ja orientieren (S. 22). An der Erkenntnis der Menschlichkeit Gottes aber sei auch die Christenheit, die Kirche, ernst zu nehmen und zu bejahen (S. 4). Wer Karl Barth noch immer im Aspekt seines Römerbriefes meint sehen zu müssen, sollte endlich einsehen, daß er gründlich umlernen muß, damit er die ganze Spannweite dieser Theologie zu erfassen vermag, die sich darum bemüht, die ganze Fülle der christozentrisch auszulegenden Heiligen Schrift widerzuspiegeln.

Dem Vortrag ist als Beispiel seiner eigenen Wortverkündigung im Gottesdienst noch eine Predigt beigefügt über 3. Mose 26,12.

Lic. Johannes Rupprecht